

Emergency Response Rooms

Zwischen Mutual Aid und
transnationaler humanitärer Hilfe

Mittwoch, 26.08.2026, 16:00 – 20:30 Uhr
Publix, Hermannstraße 90, 12051 Berlin

Veranstaltungsort

Publix

Hermannstraße 90, 12051 Berlin

Anfahrt: S-/U-Bahnhof Hermannstraße

Weitere Informationen zur Anfahrt finden Sie hier: www.publix.de

Informationen zur Teilnahme

Die Veranstaltung findet auf Englisch statt. Eine Simultanübersetzung ins Deutsche wird angeboten.
Der Veranstaltungsort ist barrierefrei zugänglich. Eine barrierefreie Toilette ist vorhanden.

Anmeldung unter: www.bpb.de/579888

Programmüberblick

Mittwoch, 26. August 2026

16:00 Uhr	Begrüßung
16:10 Uhr	Radwa Khaled Ibrahim (medico international): Input: Eröffnungsinput
16:30 Uhr	Panelgespräch mit Sara Abbas (Decolonize Now!), Samah Khalaf Allah (Universität Bayreuth) und Ruham Hawash (ECCHR) → Moderation: Nerges Azizi (ECCHR)
17:45 Uhr	Kaffeepause
18:00 Uhr	Parallele Reflexionsrunden
19:30 Uhr	Ausklang und Austausch bei Getränken und Fingerfood
20:30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Programme in English: www.bpb.de/579891



Emergency Response Rooms

Zwischen Mutual Aid und transnationalen humanitärer Hilfe

Das sudanesisches Modell der Emergency Response Rooms ist ein Netzwerk basisorganisierter Community-Strukturen, welches während des aktuellen Krieges im Sudan zentrale Aufgaben der zivilen Versorgung übernommen hat, darunter Lebensmittelverteilung, medizinische Hilfe und Evakuierungen. Ausgehend von diesem Beispiel, werden unterschiedliche Perspektiven auf humanitäre Hilfe beleuchtet und diskutiert.

Die Veranstaltung verbindet eine politische und analytische Einordnung der humanitären Lage im Sudan mit einer breiteren Debatte über die Struktur internationaler Hilfsarchitekturen. Dabei wird insbesondere ein multiperspektivischer Blick auf klassische Logiken humanitärer Hilfe geworfen und ein spezifisches Augenmerk auf Potenziale und Herausforderungen solidaritätsorientierter Ansätze gelegt.

Emergency Response Rooms (ERR) dienen hier als Ausgangspunkt für eine vertiefte Auseinandersetzung mit communitybasierten und solidaritätsorientierten Formen von Unterstützungsstrukturen. Im Rahmen der Veranstaltung sollen – insbesondere mit Blick auf aktuelle geopolitische Entwicklungen – Diskurse zu humanitärer Hilfe und die mediale Präsenz internationaler Hilfsorganisationen hierzu ins Verhältnis gesetzt sowie Spannungsverhältnisse und kritische Perspektiven hierauf untersucht und besprochen werden.

Neben der Präsentation der ERR als ein Beispiel für communitybasierte Unterstützungsstrukturen werden, hieran anknüpfend, folgende Fragen im Laufe des Abends thematisiert und gemeinsam bearbeitet:

- Welche Perspektiven eröffnen communitybasierte Unterstützungsstrukturen wie die der ERR mit Blick auf transnationale Praktiken der Solidarität?
- Wie stehen solche Netzwerke im Verhältnis zu institutionalisierter humanitärer Hilfe?
- Inwiefern können dominante mediale und politische Rahmungen humanitärer Hilfe zur Entpolitisierung von Konflikten, Kriegen und staatlicher Gewalt beitragen, indem strukturelle und geopolitische Verantwortlichkeiten zugunsten individualisierter Narrative von Bedürftigkeit und Handlungslosigkeit in den Hintergrund treten?
- Wie verhalten sich hierbei Macht, Solidarität und Empathie zueinander?

Reflexionsrunden

Die moderierten Reflexionsrunden dienen der vertieften Bearbeitung und Reflexion zentraler Fragen und Diskussionspunkte, die im Laufe der Keynote und des Panelgesprächs thematisiert wurden.

1. Diese Reflexionsrunde bietet die Möglichkeit einer weitergehenden Auseinandersetzung mit Emergency Response Rooms und anderen Formen von Mutual Aid und Strukturen der Solidarität im Sudan. Ein Fokus liegt dabei auf Fragen von Erinnerung, Gender, Community Health und lokaler Selbstorganisation sowie dem Spannungsfeld zwischen communitybasierter Unterstützung und institutionalisierter humanitärer Hilfe.

→ **Moderation: Samah Khalaf Allah**

2. Diese Reflexionsrunde widmet sich den politischen und strukturellen Bedingungen institutionalisierter humanitärer Hilfe. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Machtverhältnissen, internationalen Hilfsarchitekturen und solidaritätsorientierten Ansätzen sowie deren Potenzialen und Grenzen in aktuellen Konfliktkontexten.

→ **Moderation: Radwa Khaled Ibrahim**

3. Diese Reflexionsrunde nimmt transnationale solidarische Unterstützungspraktiken jenseits staatlicher und institutionalisierter Hilfe in den Blick. Anhand von Erfahrungen aus der zivilen Seenotrettung und anderen selbstorganisierten Initiativen wird diskutiert, welche Möglichkeiten, Grenzen und politischen Spannungsfelder solche Formen unmittelbarer Unterstützung mit sich bringen.

→ **Moderation: Luna Ali**

Radwa Khaled Ibrahim ist Referentin für kritische Hilfe bei der Hilfs- und Menschenrechtsorganisation „medico international“ sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin am Institut für Politikwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt; Schwerpunkt globaler Süden mit besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse. Während der zunehmenden gravierenden globalen Verschiebungen interveniert Radwa durch kritische Kommentare und/oder Analysen über ihre Seite auf dem medico-Blog oder in Print- und Audiomedien zu aktuellen Ereignissen. Ihre letzten Interventionen waren vor allem zu der Situation in Gaza, die Proteste in Kenia und die politische Deutung der de-facto Abschaffung von USAID und der Verschiebungen in der Deutschen Außen- und Entwicklungspolitik.

Sara Abbas arbeitet und forscht zu den Themen Gender, Staat und soziale Bewegungen, wobei ihr Fokus auf dem Sudan liegt. Seit April 2023 konzentriert sie sich darauf, feministische Gruppen und Mutual Aid-Netzwerke dabei zu unterstützen, sich in ihrem Kampf gegen den Krieg und für das Überleben ihrer Communities zu stärken. Zu ihren Veröffentlichungen über den Sudan in den vergangenen Jahren gehören ein Beitrag zu „Diversity on Common Ground: Ten Perspectives on Modern Feminism“ sowie der Essay „The Weight of Feelings: Khartoum's Revolutionary Moment“. Sara Abbas ist Stipendiatin von *Decolonize Now!* und arbeitet an einem Projekt mit, das feministische Narrative gegen den Krieg dokumentiert und untersucht, wie diese angesichts katastrophaler, orchestrierter Gewalt entstehen, Bestand haben und sich erneuern.

Samah Khalaf Allah ist eine sudanesisches Menschenrechtsaktivistin, die zu den Themen Gendergerechtigkeit sowie sexueller und reproduktiver Gesundheit forscht und arbeitet. Sie hat einen Bachelor-Abschluss in Community Health Management von der Ahfad University for Women (2013) in Omdurman, Sudan, und einen Master-Abschluss in Gender, Development, and Peace vom Regional

Institute of Gender, Diversity, Peace and Rights (2020) in Omdurman, Sudan. Derzeit ist sie Doktorandin an der Universität Bayreuth.

Ruham Hawash ist Aktivist*in und Community-Organizer*in in sozialen Bewegungen in Palästina, Syrien und darüber hinaus. Hawashs Ausbildung umfasst einen B.Sc. in Volkswirtschaftslehre, einen M.Sc. in Finanzwesen und einen M.A. in Frieden und Sicherheit. Seit August 2025 arbeitet Hawash im Bereich Völkerstrafaten und rechtliche Verantwortung des European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR) daran, Menschenrechtsprinzipien voranzubringen und zu einer Übergangsgerechtigkeit in und für Syrien beizutragen.

Dr. Nerges Azizi promovierte in Rechtswissenschaften an der Birkbeck, University of London. In ihrer Forschung analysiert sie die aktuelle Lage im Kampf um die Rechte von Migrant*innen und konzentriert sich dabei auf die Rolle rechtlicher Maßnahmen gegen Zurückweisungen im Mittelmeerraum. Derzeit arbeitet sie im Programm „International Crimes and Accountability“ am Europäischen Zentrum für Verfassungs- und Menschenrechte (ECCHR) und ist Mitglied des Vorstands des Afghanistan Research Hub an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor war sie als Rechtsberaterin im Programm „Border Justice“ am ECCHR, als Carlo-Schmid-Stipendiatin im Ethikbüro des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) in Genf sowie unter anderem als Dozentin an der Freien Universität Berlin und der Philipps-Universität Marburg tätig.

Luna Ali studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis in Hildesheim sowie Anthropologie an der Universität Leipzig. Sie arbeitete als freischaffende Performerin und Autorin an Theatern in Düsseldorf, Dortmund, Hannover und Berlin. 2024 erschien ihr Debütroman „Da waren Tage“ im S. Fischer Verlag, der sich mit der Erinnerung an die Syrische Revolution beschäftigt. Sie engagierte sich für Watch the Med Alarm Phone und arbeitet derzeit bei Sea-Watch.